

Die mit dem Arbeitsbeschaffungsprogramm der Bonner Regierung erwartete stärkere Belebung der Wirtschaft ließ also sehr auf sich warten. Die Bestellungen des Handels bei der Industrie erfolgten nur zögernd und mit größter Zurückhaltung, außerdem zu späteren Zeitpunkten, als dies in früheren Jahren üblich war. Der Handel war weitgehend zu einer Realisierung seiner Warenlager geschritten, die zum Teil über die untere Grenze hinaus abgebaut wurden. Die Zahlungsmoral verschlechterte sich zunehmend. Zahlungsziele zwischen 3 und 5 Monate waren keine Seltenheit und auch diese wurden vielfach nicht eingehalten. Die Bedeutung des schwarzen Marktes war stark zurückgegangen, nur bei Kaffee und Zigaretten spielte er noch eine gewisse untergeordnete Rolle.

Mit dem Ausbruch des Korea-Krieges änderte sich das Bild auf der ganzen Linie. Statt einer für die Sommermonate erwarteten Geschäftsstille trat ein geradezu stürmischer Umsatz-Anstieg ein. Anstoß gaben Hamsterkäufe in gewissen Lebensmitteln (Zucker, Öl, Konserven und Seife). Aber alsbald griff die günstige Absatz-Entwicklung auch auf fast alle übrigen Branchen über. Aufgrund der Lohnsteuer-Rückvergütungen und durch Inanspruchnahme von angesammelten Spargeldern war es weiten Verbraucherkreisen möglich, Vorratskäufe zu tätigen; Anschaffungen, die bis dahin angesichts der weichen Preise zurückgestellt waren, wurden nunmehr in Erwartung von Preissteigerungen vorgenommen. Der Sommerschlußverkauf brachte ganz überraschend großen Erfolg. So stellte sich gerade in den sonst stillen Monaten ein allgemeiner Aufschwung ein, der, da er sich auf reguläre Waren ausdehnte, allen beteiligten Branchen eine beträchtliche Erleichterung ihrer bis dahin sehr angespannten Liquidität gebracht hat.

Trotz des nach dieser stürmischen Hausse unvermeidlichen Umsatzrückganges im September wird allgemein ein gutes Weihnachtsgeschäft erwartet, denn die Beschäftigung der Wirtschaft ist heute wesentlich höher als zur gleichen Zeit des Vorjahres. Die sich daraus ergebende erhöhte Konsumkraft der Bevölkerung, unter Berücksichtigung der mancherlei Lohn- und Preiserhöhungen, wird sich zweifellos in einer weiteren Steigerung der Warenumsätze auswirken.

Bemerkenswert ist die starke Zunahme, die das Teilzahlungsgeschäft im laufenden Jahr erfahren hat. Der Anteil dieser Teilzahlungskäufe hat bei einzelnen Branchen wie Möbel, Rundfunkgeräte, Fahrräder bis zu 75 v. H. der Umsätze erreicht. Dabei hat erfreulicherweise die Zahlungsmoral der Käufer sich als recht zufriedenstellend erwiesen. In der Regel gehen 92 v. H. der Raten ohne Mahnung ein; die Ausfälle bewegen sich unter 1 Prozent, während ausgesprochene Betrugsfälle zur Seltenheit geworden sind.

An neuen Firmen wurden zum Hamburger Einzelhandel in den ersten 10 Monaten 1950 2607 zugelassen. Dabei ist allerdings zu beachten, daß ein beträchtlicher Teil dieser Neuzugelassenen bereits bis dahin im ambulanten Handel auf Trümmergrundstücken tätig war und nur durch die Maßnahmen des Amtes für Wirtschaftsüberwachung gezwungen wurde, sich eine Zulassung nach dem Einzelhandelsschutzgesetz zu beschaffen.

Der immer schärfer gewordene Konkurrenzkampf hat leider auch mancherlei Auswüchse und krasse Verstöße gegen das Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb mit sich gebracht. Als besonders unerfreulich muß dabei das Umsichgreifen des sogenannten Schneeballsystems bezeichnet werden.

Die Preisentwicklung im Handel, die seit Anfang des Jahres auf breitester Grundlage eine sinkende Tendenz gezeigt hatte, erfuhr in dieser Richtung im Juli einen Stop. Der Hamburger Handel ist mit allen Kräften bemüht gewesen, Preiserhöhungen, die durch das Anziehen der Rohstoffpreise und die inzwischen erhöhten Löhne und Gehälter unvermeidbar schienen, im Zusammenwirken mit der Industrie nach Möglichkeit abzufangen. Dieses Bestreben, die Preise nicht heraufzusetzen, zeigte sich insbesondere auch darin, daß der Handel die bei dem Sommerschlußverkauf in Erscheinung tretende starke Kauflust der Bevölkerung nicht dazu ausgenutzt hat, höhere Preise herauszuschlagen. Aber die Besorgnisse über die Preisentwicklung beunruhigen ihn nach wie vor sehr, ist es doch immer wieder der Handel, der an der Nahtstelle zwischen Produktion und Konsumenten bei allen Preiserhöhungen in schärfste Auseinandersetzungen hineingezogen wird. So nimmt es nicht wunder, daß die Handelsspannungsdiskussion in den letzten Monaten eine erneute Belebung erfahren hat.

Die Preisentwicklung in Hamburg  
(Lebenshaltungskostenindex)  
1938 = 100

Monat	Gesamt- index	davon Ernährung	Genuß- mittel	Wohnung	Heizung Beleuchtg.	Bekleidung	Reinigg. u. Körperpf.	Bildg. u. Unterh.	Hausrat	Verkehr
1948 Juli	171,1	165,3	461,5	100,0	124,6	271,8	140,3	140,4	235,0	117,9
1949 Oktober	162,1	161,9	308,3	100,0	148,3	242,4	152,4	146,2	204,6	110,2
November	162,8	164,0	309,0	100,0	149,1	242,6	150,0	145,9	203,4	109,1
Dezember	162,7	163,7	310,3	100,0	149,1	243,8	148,9	146,3	200,7	109,1
1950 Januar	161,3	160,6	310,8	101,9	148,9	241,0	147,5	146,3	198,8	109,0
Februar	161,0	161,3	309,7	101,9	149,1	237,4	146,5	145,9	195,6	108,4
März	161,2	163,0	309,3	101,9	149,1	235,1	145,3	145,0	194,1	107,9
April	159,7	161,6	308,8	101,9	149,2	231,9	144,2	142,6	191,5	107,5
Mai	160,4	164,3	308,2	101,3	149,2	226,8	144,0	142,6	189,6	107,4
Juni	157,0	156,8	308,0	101,9	149,3	224,6	143,8	142,3	187,7	107,0
Juli	153,7	150,0	308,0	101,9	149,3	219,5	143,8	141,7	185,5	107,0
August	152,1	147,1	309,0	101,9	149,3	216,4	143,8	141,6	183,3	106,5
September	152,2	148,8	293,3	101,9	149,3	216,0	145,6	141,6	183,2	106,6
Oktober	154,0	150,7	293,5	101,9	149,5	218,2	150,6	141,8	184,5	115,4

Das Gesicht unserer Großstädte wird in starkem Maße geprägt durch ihren Einzelhandel. Er ist es, der durch seine Ladenausstattung, seine Schaufenster und die in ihnen zur Schau gestellten Waren das Straßenbild weitgehend bestimmt. Die Fortschritte, die in der Hamburger Innenstadt in dieser Beziehung auch im letzten